

**Abo** Zürcher Kapo-Kommandant

# Der wichtigste Polizist, den niemand kennt

Thomas Würgler wollte als Kommandant in Pension gehen, jetzt ist er Chef des Corona-Krisenstabs. Wer ist dieser Mann, der die grösste Schweizer Polizei führt?

Lisa Aeschlimann  
Aktualisiert: 14.05.2020, 07:39

8 Kommentare



Im Büro will er sich nicht fotografieren lassen: Kommandant Thomas Würgler in der Einsatzzentrale der Kantonspolizei Zürich.  
Foto: Ure Jaudas

«Ist jetzt ein gutes Bild dabei?», fragt Thomas Würgler den Fotografen. Er wirkt etwas angespannt in der Einsatzzentrale der Kaserne der Kantonspolizei Zürich, oben im Dachstock. In seinem Büro dürfen wir ihn nicht fotografieren. Das Scheinwerferlicht des Fotografen scheint ihm unangenehm zu sein. Er dreht sich ab, um mit den Polizisten zu sprechen, die hier Notrufe entgegennehmen. Die Verschwiegenheit, das Abdrehen zur Arbeit: Es ist typisch für Thomas Würgler. Seit über zehn Jahren ist er Kommandant der Kantonspolizei, und doch weiss die Öffentlichkeit kaum etwas über ihn.

Würgler trat nur vor die Kameras, wenn es nötig war. Etwa im Oktober, als eine 39-jährige Polizistin in Winterthur von einem flüchtenden BMW-Fahrer schwer verletzt wurde. Grössere Interviews mit ihm sind rar. Würgler sagt dazu: «Unsere Aufgabe ist es, Sicherheit herzustellen, nicht, darüber zu sprechen.»

Es sei nicht Sache der Kantonspolizei, Politik zu machen. «Wir sind allen Bürgern verpflichtet. Jeder muss darauf vertrauen können, dass er unabhängig von seiner politischen Haltung gleich behandelt wird.»

Eigentlich wäre er Ende April in Pension gegangen. Dann kam das Virus – und er sieht sich nun so gefordert wie nie. Als Chef des kantonalen Krisenstabs arbeitet er seit Februar fast pausenlos, unterstützt den Regierungsrat, schaut dafür, dass die Covid-Verordnung eingehalten wird. An den Wochenenden ist er mit Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) oft «draussen», zeigt sich in Bülach und Rorbas, Wädenswil oder Winterthur. Solange die ausserordentliche Lage anhält, bleibt Würgler Kommandant. So will es der Regierungsrat.

## **Er machte Karriere als Staatsanwalt und Oberst**

Dass Würgler stets im Hintergrund blieb, ist vielleicht auch symptomatisch für seine Polizei: Bei der Kapo bevorzugt man die Stille der Bürokratie. Nur ungern verrät man etwas über sich. Den Termin fürs Interview verschiebt der Kommandant mehrmals, das erste Mal sagt er wenige Stunden vorher ab. Als es dann klappt, begleitet ihn ein Mediensprecher die ganze Zeit und nimmt das Gespräch ebenfalls auf.

Würgler ist eigentlich gar kein Polizist. Er hat nie die Polizeischule besucht, war nie «auf Streife». Begonnen hat er als Staatsanwalt, war viele Jahre Untersuchungsrichter, Spezialist für Wirtschaftsdelikte. Er machte Karriere im Militär, führte als Oberst ein Artillerieregiment, bevor er im Jahr 2000 als Leiter der Verkehrspolizei bei der Kapo begann. Vier Jahre später die Beförderung zum Chef der Flughafenpolizei. Weitere fünf Jahre darauf wurde er Kommandant.

Er ist kleiner, als man sich einen Kommandanten vorstellt. Ihm weniger wohlgesinnte Polizisten gaben ihm daher auch den Übernamen «Napoleon», erzählt ein Mitarbeiter.

Von seinem Privatleben weiss man nur, dass er in der Stadt Zürich aufgewachsen ist, heute noch hier lebt und drei Kinder hat. Seine Frau ist Oberrichterin in Zürich für die SVP. Bei seinem Amtsantritt sagte er, er sei «begeisterter Leser» und treibe «mässig» Sport. Wobei «mässig» bei ihm heisst, dass er jeden Morgen joggen geht – das genüge ihm als Ausgleich.

Er liest viel und breit, meistens mehrere Bücher gleichzeitig. Von der philosophischen Abhandlung bis zum historischen Roman über Oliver Cromwell. Wenn er Krimis liest, dann jene von Andrea Camilleri. Der kürzlich verstorbene sizilianische Schriftsteller schrieb 24 gesellschaftskritische Bände über die Kriminalfälle des Commissario Montalbano. Würgler hat die meisten gelesen.

### **«Riesenerfolg» in Präventionsarbeit**

Die Kantonspolizei baute unter Würgler kräftig aus – und wird heute von fast allen Seiten gelobt. So hat sie unter anderem in die Terrorbekämpfung investiert, die Polizisten besser ausgerüstet und bewaffnet, eine Cybercrime-Abteilung gegründet.

Würglers Fokus liegt auf der Präventionsarbeit. «Man hat eine moralische Verpflichtung, etwas Gutes zu tun, Leid zu verhindern», sagt er dazu. Als Kommandant hat er dafür eine Abteilung mit 70 Leuten aufgebaut, sie ist schweizweit die grösste. Er hat die Polizeipräsenz in den Regionen und am Hauptbahnhof in Zürich oder am Bahnhof Winterthur verstärkt. Nach dem Doppelmord in Pfäffikon 2011, als ein Mann seine Frau und eine Sozialarbeiterin mitten im Dorf erschoss, baute er ein Bedrohungsmanagement auf, um potenzielle Gewalttäter frühzeitig zu erkennen. Ein «Riesenerfolg» sei das. «In den letzten Jahren gab es nur ein Tötungsdelikt, bei dem der Täter zuvor polizeilich bekannt war.»

Wichtig ist ihm das Bild der bürgernahen Polizei. Die Anweisung an die Polizisten, die Sonnenbrille auszuziehen, wenn sie mit jemandem sprechen, kommt direkt von ihm. «Wir sind eine Polizei, bei der man sich als Bürger verstanden fühlt.»

### «Wusste nie, ob ihn das freut oder ärgert»

Alle Politiker, mit denen der «Tages-Anzeiger» gesprochen hat, beschreiben den Kommandanten als angenehm, freundlich – und nur schwer einzuordnen. Er sei «fast unhöflich sachlich», sagt beispielsweise René Isler, SVP-Kantonsrat, langjähriger Polizist und seit mehreren Jahren Mitglied der Kommission für Justiz und öffentliche Sicherheit. Während Würglers Vorgänger Peter Grüter schon mal mit ganzem Herzblut für eine Sache weibelte, habe Würgler bei keinem Geschäft auch nur eine Gemütsregung gezeigt. «Man fand nie heraus, freut ihn das oder ärgert ihn das?»

**Mario Fehr: «Er hat eine pointierte Meinung»**

▼ Infos einblenden

Als Chef wird er nur gelobt. Er sei ein weitsichtiger, konsequenter und menschlich starker Kommandant, sagt Peter Reinhard, ehemaliger EVP-Kantonsrat und zwanzig Jahre lang Präsident des Polizistenverbands. Gab es bei den Polizisten Probleme, habe Reinhard das «beim 16-Franken-Mittagessen beim Inder» immer offen ansprechen können. «Er wusste, dass Mitarbeiter das Wichtigste sind, und hat sich dementsprechend gekümmert.» Als er wegen eines Unfalls im Spital gelegen sei, erzählt Reinhard, habe Würgler ihn angerufen und sich erkundigt, wie es ihm gehe.

«Die Leute wissen, dass sie ihm viel zu verdanken haben», sagt Markus Schaaf, Präsident des Personalverbands und EVP-Kantonsrat.



## **Er kam raus, als das Flugzeug abstürzte**

Würglers Nachfolger Bruno Keller – ein ganzes Berufsleben bei der Polizei – sagt über ihn: «Er hat sehr grosses Vertrauen genossen.» Er erinnert sich an den Tag im November 2001, an dem eine Crossair-Maschine im Wald nahe Bassersdorf abstürzte. Keller war damals als Einsatzleiter vor Ort. «Thomas war ganz frisch bei uns, und er war einer der wenigen, die am Morgen früh in den Schlamm heraus kamen.» Er habe sich selbst ein Bild machen wollen von der Lage. «Das hat mich beeindruckt.»

Würgler selbst sagt, man habe ihn gespürt im Betrieb. «Ich habe zugehört.» Nach seiner Pensionierung wird er weiterarbeiten. Er habe Projekte, ausserhalb der Kapo. Was genau? Das sagt er nicht. Lieber nicht zu viel verraten.